

Handballspielreihe für die Klassen 5-7

Die Konzepte möglicher Fortbildungen basieren auf den Grundlagen der „Integrativen Spielevermittlung“, wie sie etwa von Kröger & Roth (1999) u. A. dargestellt werden. Das Grundprinzip der didaktischen Ausrichtung lautet demnach: „Vom Sportspielübergreifenden zum Sportspielspezifischen“. Dies bedeutet, dass vor der Einführung der Großen Spiele, wie Basketball, Fußball, Handball und Volleyball, eine sportspielübergreifende Schulung zur Entwicklung einer allgemeinen Spielfähigkeit erfolgt sein soll. Eine solch breit angelegte Ausbildung auf der Basis „Kleiner Spiele“ sieht der Bildungsplan der Grundschule im Bewegungs- und Erfahrungsfeld „Spielen - Spiel“ vor, welcher bewusst auf eine Orientierung in Richtung der Großen Sportspiele verzichtet. Mit dem Übergang in die weiterführenden Schulen sehen wir damit nicht das Ende dieser Basisspiele gekommen; sie bleiben weiterhin, wenn auch in altersgemäßer und dem Lernfortschritt angemessener Form, Bestandteil des Ballspielunterrichts. Dabei dienen sie nicht nur der Aufarbeitung von Defiziten, sondern tragen permanent zur Verbesserung der Technik (Zuspiel und Ballannahme) und des taktischen Verhaltens (sich Anbieten und Stören in Raum- und Manndeckung) bei. Wir sehen jedoch die Orientierungsstufe auch als Zeitspanne für eine Weiterentwicklung

der allgemeinen hin zu einer speziellen Spielfähigkeit, welche sich an der Spielidee des entsprechenden Zielspiels orientiert. Anstelle der Basisspiele als eigenständiger Spielform, treten die Transferspiele als sportspielgerichtete Spielreihe. Dies deckt sich mit der Motivationslage der meisten Schülerinnen und Schüler, welche ein Ballspiel möglichst zielspielnah erleben und erlernen wollen. Die Frage „Wann spielen wir endlich mal richtig Basketball, Fuß- oder Handball?“ kann so weitgehend vermieden werden.

SPIRALMODELL EINER MÖGLICHEN SPIELENTWICKLUNG FÜR HANDBALL IN DER SCHULE MIT INHALTLICHEN SCHWERPUNKTEN

(verändert nach Emrich, 1994)
Die stufenweise angeordneten Inhalte des Spiralmodells sind nicht als obligatorische Abfolge zu sehen. Sie geben lediglich eine den Standards entsprechende Möglichkeit der Spielentwicklung im Handball wieder und sollen als Orientierungshilfe verstanden werden.

Das Üben, auch als Übungsreihe, beschränkt sich inhaltlich auf die Vermittlung spezieller technischer Elemente des Zielspiels und zeitlich auf einen Bruchteil des Spielanteils einer Unterrichtsreihe bzw. eines

in Raum- und Manndeckung (6. Schritt) mit dem typischen 1:1 Bewegungsverhalten, sowie die Einführung grundlegender Regeln, sind Lernziele, welche die Schritte der Spielreihe als **Transferspiele** zum Sportspiel Handball beinhalten. Wo erforderlich müssen diese technischen Inhalte durch gezieltes Üben gefestigt werden. Durch das Rotationsprinzip kommen alle Schüler als Zuspeler, Werfer und Abwehrspieler zum Einsatz. Jegliches Angriffs- und Abwehrverhalten unterliegt grundsätzlich den Prinzipien des **Fair Play**. Die Betonung des Zusammenspiels durch Vermeidung von Dribblings, das Rotationsprinzip und der gemeinsam erspielte Erfolg sind Beispiele für den Erwerb und die Entwicklung **sozialer und personaler Kompetenzen**. Durch die Entwicklung der Spielfähigkeit unter Beachtung der Spielregeln und durch die Verbesserung spielspezifischer Techniken werden die Grundlagen **fachlicher Kompetenzen** gelegt. Die Entwicklung der Spielreihe durch angemessene Organisationsformen geben den Schülern einen Einblick in die handballspezifische Methodik (**Methodenkompetenz**). Die Transferspiele erfüllen sowohl die Bildungsstandards für die Klassenstufe 6, als auch insbesondere durch das Zielspiel 4+1 die Bildungsstandards der Klassenstufe 8. (Vgl. Bildungsplan 2004 S.203/4).

SPIELGEDANKE UND SPIELENTWICKLUNG

1. Schritt: Aufsetzerball mit getrenntem Spielfeld

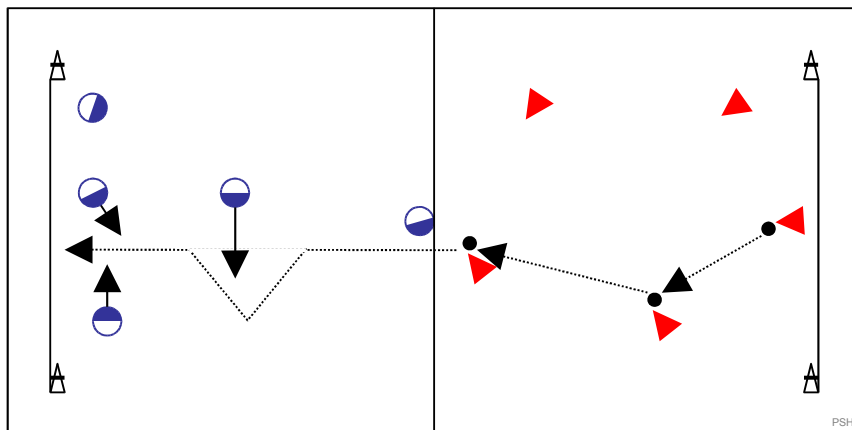
Abb. 1 Jede Mannschaft bleibt in ihrer Hälfte. Der Ball wird mit mindestens 2 Pässen bis zur Schussposition möglichst aus dem Lauf nach vorne gespielt. Dabei wird die 3-Schrittregel eingeführt. Tore können nur durch Aufsetzerwürfe erzielt werden. Durch fortlaufenden Positionswechsel (Rotation) kommen alle Spieler zum Torwurf. Alle Spieler der abwehrenden Mannschaft versuchen einen Torerfolg des Gegners zu verhindern. Torgröße bis Spielfeldbreite.

Beobachtungsschwerpunkte:

Sicheres Passen (indirekt u. direkt) und Fangen, gezieltes Werfen (Aufsetzer), Schrittfehler werden dem Könnensstand entsprechend korrigiert oder geahndet.



Abb.1



2. Schritt Mit „Indianer“

Abb. 2 Ein Spieler befindet sich in der gegnerischen Hälfte und versucht

- das Zuspiel der gegnerischen Mannschaft abzufangen und seiner Mannschaft als Ballgewinn über die Mittellinie zurückzuspielen,
- ohne Körperkontakt den Gegner beim Wurf zu stören oder diesen zu verhindern.
- Er darf selbst jedoch nicht auf das gegnerische Tor werfen.
- Die Torbreite kann verringert werden.

Beobachtungsschwerpunkte: Sicheres Passen (indirekt, direkt) und Fangen unter erschwerten Bedingungen, Freilaufen, Zielwurf auch als ‚Sprungwurf (Technik). Abwehrverhalten (Technik), Schrittregel

3. Schritt Zwei „Indianer“

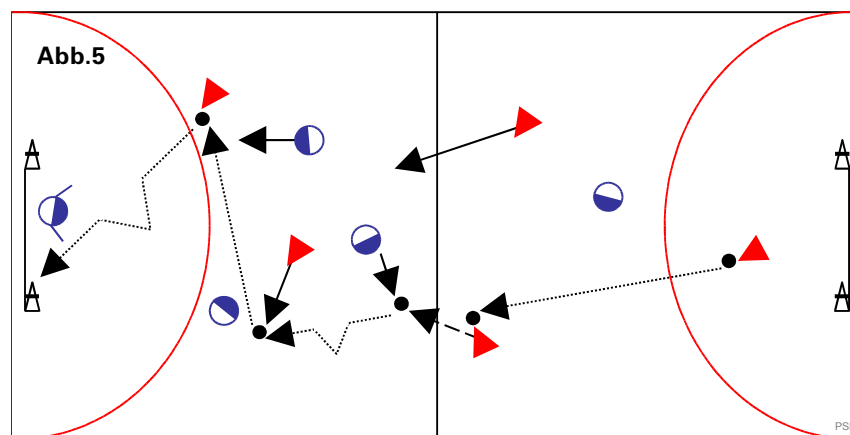
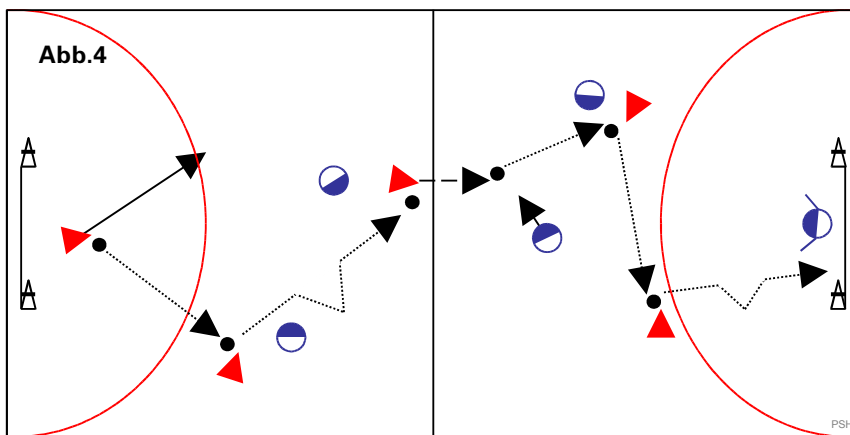
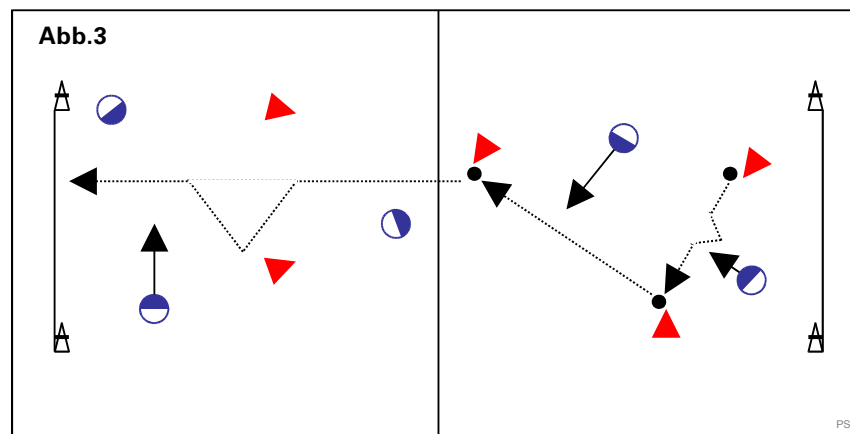
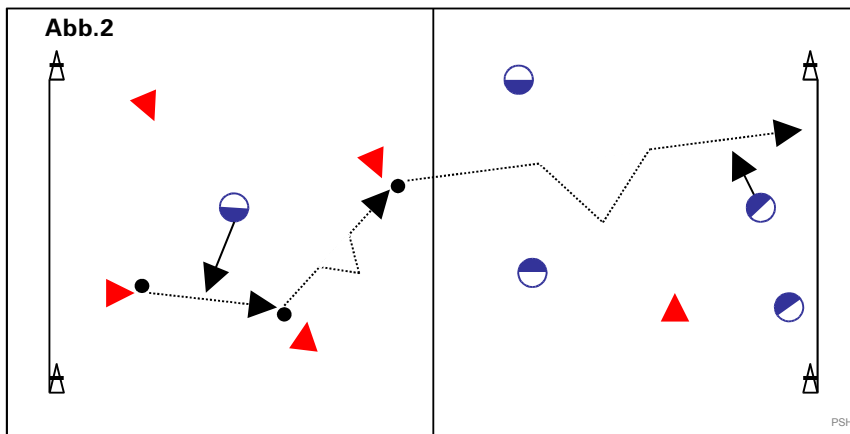
Abb. 3 Entsprechend dem Spielfortschritt werden 2 Spieler in der gegnerischen Hälfte eingesetzt, womit sich die Spielerzahl der angreifenden Mannschaft in ihrer Spielhälfte auf 3 verringert. Erhöhung der Druckbedingungen!

Beobachtungsschwerpunkte wie 2. Schritt

4. Schritt „Überzahlspiel 3:2 mit Läufer“

Abb. 4 Es werden Wurfkreise (4m) markiert. Es kann auch mit Wurfsektoren unter Zuhilfenahme vorhandener Linien gespielt werden. Die Mittellinie bleibt erhalten. Die Tore mit Torwart (TW) werden auf 2-3m verkleinert. Die Angreifer und 2 Abwehrspieler bleiben jeweils in einer Spielfeldhälfte und der TW kann in der eigenen Feldhälfte angespielt werden (Überzahlspiel in der eigenen Hälfte). Ein Feldspieler kann abwechselnd als Läufer mit oder ohne Ball die Mittellinie überqueren (Überzahlspiel 3:2). Erhöhung der Druckbedingungen!

Beobachtungsschwerpunkte: Erfassen des Raums, Freilaufen, Sicheres Passen (direkt, indirekt) und Fangen in der Bewegung, kein Übertritt, Sprungwurf, Abwehrverhalten



5. Schritt 3+1 oder 4+1 als Überzahlspiel

Abb. 5 Alle Angreifer ohne oder mit TW können in der gegnerischen Hälfte agieren. Ein Spieler der abwehrenden Mannschaft verbleibt in der Hälfte des Gegners. Dadurch wird ein Überzahlspiel 4:3 bzw. 3:2 im Angriff erreicht. Beim Gegenangriff ist ein Fernpass zu diesem Spieler erlaubt. Das Spiel 4+1 ist bei der Querteilung kaum mehr zu machen. Es empfiehlt sich hier die Längsteilung der Drittelhalle in 2 Spielfelder.

Beobachtungsschwerpunkte: Wie bei Schritt 4, bei Zulassung des Prellens (1x)Prellregel einführen!

6. Schritt 4+1 als Gleichzahlspiel

Abb. 6 Alle Feldspieler können für Angriffs- und Abwehrhandlungen die Mittellinie überqueren (Gleichzahl). Dabei ist die „Manndeckung“ die geeignete Abwehrformation. Torwürfe sollten weiterhin wegen der geringen Torentfernung nur als Aufsetzer zugelassen werden. Die Vermittlung des Abwehrverhaltens 1:1 erfolgt als Technikerwerb in spielerischer Form zwischen den Schritten 5 und 6.

Beobachtungsschwerpunkte: Spielgenauigkeit und Spielgeschwindigkeit, Wurfgenauigkeit u. technische Ausführung, Manndeckung, Torwartverhalten

Literaturliste

Spielend Handball lernen in Schule und Verein
Emrich, Armin, Wiesbaden 1994

Handball unterrichten,
König, Stefan & Armin Eisele, 3. Aufl. Schorndorf 2002

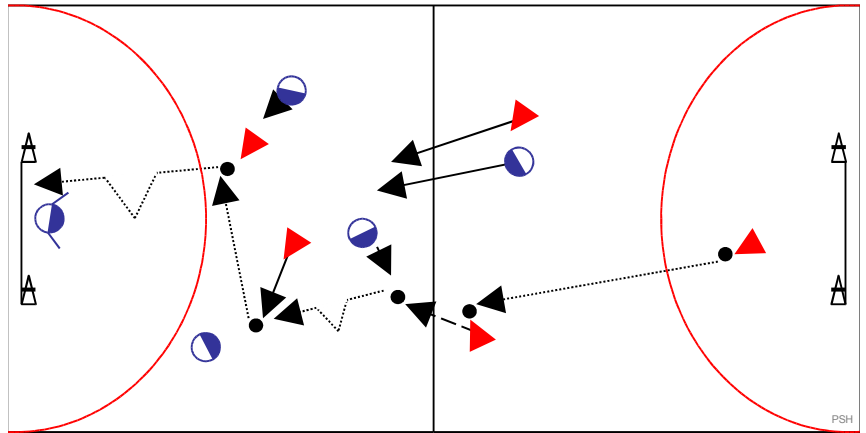
Zur Vermittlung von Spielfähigkeit in der Schule
König, Stefan, Sportunterricht 47, 1997a

Ballschule, ein ABC für Spielanfänger
Kröger, Christian & Roth, Klaus, Schorndorf 1999

Handbuch Sportspiel
Roth, Klaus, in Hohmann, A, Kolb, M, u. Roth, K.
S. 290-308, Schorndorf 2005

Schulsportbroschüren Baden-Württemberg, Basketball (2004), Fußball (1999) und Handball (1994)
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Stuttgart

Abb.6



MÖGLICHKEITEN DER FELDEINTEILUNG BEI EINER DRITTELHALLE (15 M X 24 M)

